

WOHNBEDARF UND REGIONALE WLH-PLANUNG

IM BUNDESLAND SALZBURG

Heinz Schoibl, Helix – Forschung und Beratung
Salzburg, September 2016

Aktuell ist im Bundesland Salzburg ein breit angelegtes Forschungsprojekt im Gang, das in Absprache mit dem Forum Wohnungslosenhilfe und finanziert von den Sozial- und Wohnbauabteilungen des Landes Salzburg vom Forschungsinstitut Helix durchgeführt wird. Dabei geht es zum einen um ein landesweites Monitoring von Wohnbedarf und die Erhebung der Anzahl von SalzburgerInnen in unterschiedlichen Formen der Wohnungsnot. In einem zweiten Schritt sollen Perspektiven der Etablierung einer landesweiten Hilfestruktur für Menschen in Wohnungsnot erkundet und Ansatzpunkte für eine regionale WLH erarbeitet werden.

Wohnbedarfserhebung im gesamten Bundesland Salzburg 2016

Erstmals soll die bereits langjährig erprobte Erhebung von Wohnungsnotfällen und Wohnversorgungsbedarfen in der Stadt Salzburg landesweit durchgeführt werden. Zu diesem Zweck wird auch das Wording insofern geändert, dass für diese Erhebung eher allgemein von (dringlichem) Wohnbedarf geredet und nicht von vornherein auf Wohnungslosigkeit fokussiert wird. Begründung dafür ist, dass nicht von einer ausreichenden Sensibilisierung von Verantwortlichen in den Landgemeinden / -bezirken ausgegangen werden kann und die Akzeptanz für die Erhebung verbessert werden soll, indem die Problemdefinition etwas breiter gehalten wird. Damit soll auch dem verbreiteten Missverständnis Vorschub geleistet werden, wonach Wohnungslosigkeit nur dann und dort vorliegt, wenn Menschen tatsächlich auf der Straße leben, also obdachlos sind.

Zum Zweck einer landesweiten Erhebung werden Bezirkshauptmannschaften, Gemeinden sowie die aktuell bereits existierenden (sozialen) Netzwerke in den Bezirken kontaktiert und eingeladen. Die Bezirkshauptmannschaften wurden bereits im Sommer 2016 von der Sozialabteilung des Landes angewiesen zu kooperieren. Die Information der Gemeinden über den Gemeindeverband steht aktuell noch aus. Weitere AdressatInnen für die Beteiligung an der Erhebung sind die Gemeinnützigen Wohnbauträger sowie der Sozialmedizinische Dienst mit seinen gesundheitsbezogenen Angeboten, die ja ebenfalls in den Regionen aktiv sind.

Die Erhebung des Wohnbedarfs wird – wie auch in den Jahren bisher – als Stichtagserhebung dieses Mal jedoch mittels Online-Fragebogen erfolgen und zielt auf die Erfassung jener Personen ab, die während des Zeitraums Oktober unzureichend wohnversorgt waren und bei Behörden, Ämtern und/oder diversen Einrichtungen des Sozial- oder Gesundheitssektors ihren Bedarf nach einer adäquaten Wohnversorgung angemeldet haben. Zum Zweck des Abgleichs von Doppelnennungen werden auch personenbezogene Daten (Geburtsdatum sowie Anfangsbuchstaben von Vor- und Zunamen) erhoben. Die Auswertung erfolgt jedoch strikt anonymisiert, sodass ein Datenmissbrauch de facto ausgeschlossen werden kann.

Regionalisierung der Wohnungslosenhilfe

Aktuell ist die WLH (noch) nahezu ausschließlich auf den Ballungsraum Salzburg-Stadt konzentriert. In den Bezirken gibt es demgegenüber nur wenige einschlägige Vorsorgen, die z.T. über Einrichtungen der Delogierungsprävention und der Schuldenberatung sowie z.T. über Angebote der dezentralen Gesundheitsversorgung auch in den Gemeinden Hilfen zur Bewältigung von existenziellen Krisen anbieten.

Diesem Thema ist der zweite Teil des aktuellen Forschungsprojekts gewidmet. So sollen die Grundlagen für eine Regionalisierung der Hilfestruktur erkundet, verbessert und gesichert werden. Dieses Vorhaben erscheint deshalb so wichtig, weil bis dato die Vorsorgen für WLH nahezu ausschließlich in der Stadt Salzburg situiert sind und in den Bezirken nahezu keine professionellen Vorsorgen für die Bewältigung von Wohnungsnot und Wohnversorgungskrisen gewährleistet sind. Dem zu beobachtenden Problemtransfer in die Stadt kann somit kaum entgegengewirkt werden, ohne dass es aber im Ballungsraum Salzburg-Stadt so einfach wäre, eine adäquate Wohnversorgung sicherzustellen.

In erster Linie steht in diesem Projektteil die Erkundung der bestehenden Hilfestrukturen und –netzwerke an. In diesem Rahmen sollen die beteiligten Einrichtungen und AkteurInnen zur Mitarbeit am Aufbau einer abgestimmten und aufbauend gestalteten Kooperationsstruktur eingeladen werden. Zu diesem Zweck ist geplant, in regionalen Vernetzungstreffen über Anliegen und Angebote einer regionalisierten Hilfestruktur zu informieren und zur Mitwirkung einzuladen. In diesem Zusammenhang werden auch die verantwortlichen Kontaktpersonen der Bezirkshauptmannschaften, insb. der Sozialämter etc., aufgesucht und weitergehende Vereinbarungen zur Weiterentwicklung der Hilfestruktur vorbereitet.